

eines Textes. Einundzwanzig Varianten literarischer Struktur werden beschrieben und exemplarische Beispiele dazu geboten (S. 128-132, 153-173). Grammatische Strukturen, die mehr Grundwissen fordern, werden dagegen nur oberflächlich behandelt (S. 125-127).

Nach Hendricks ist die Einstellung entscheidend, die einer zum Bibellesen mitbringt. Wie ein Sherlock Holmes Fakten sammelt, um den Täter zu entdecken; wie ein Wall Street Börsenspekulant Finanzrends verfolgt, um erfolgreich investieren zu können; wie ein Pilot aufmerksam auf die Wettervoraussage hört, damit er den besten Flugplan aufstellt – so sollte der Bibelleser höchstes Interesse zum Lesen der Bibel mitbringen, damit er die Früchte der Bibel ernten kann (S. 87). Er sollte mit Verstand und Geduld zum Wort Gottes kommen, aber auch mit Respekt für ihre göttliche Inspiration (S. 29-32), mit Phantasie (S. 113-116) und mit einem Verständnis für die Relevanz dieser Lektüre (S. 327).

In jedem Teil des Buches werden die Anleitungen reichlich ergänzt mit Beispielen und mit praktischen Übungen, wobei der Leser die erklärten Prinzipien persönlich testen kann. (Pädagogen sagen ja, daß einer 10% von dem Gelesenen behält, aber 90% von dem Getanen.)

Der Herausgeber behauptet, daß dieses Handbuch eine Lücke schließt, »die bisher in der deutschen Bibelliteratur offensichtlich vorhanden war« (S. 9). Der Rezensent stimmt mit dieser Beurteilung überein und hofft, daß viele Laien und auch angehende Theologiestudenten dieses Buch entdecken und dabei mehr Gewinn und Freude beim persönlichen Bibelstudium erwerben.

*Jim Anderson*

---

*Illustrated Encyclopedia of Bible Places.* Hg. John Bimson. Leicester: Inter-Varsity Press, 1995. 319 S., ca. DM 40,- (£ 14.99)

---

In diesem Band, geschrieben von siebzig vorwiegend britischen Gelehrten, werden alle rund 1140 Ortsnamen der Bibel auf drei Ebenen behandelt: (1) Die Bedeutung und Wichtigkeit von 830 Städten, Dörfern, Ländern und Staaten werden in kürzeren Artikeln erläutert. (2) Für über 12 besonders bedeutungsvolle Orte wie Babylon und Jerusalem werden Sonderartikel mit farbigen Bildern, Karten, Zeichnungen und Stadtplänen geschrieben. (3) In einem Ortsverzeichnis werden dazu die ca. 300 übrigen weniger bedeutenden Orte mit den entsprechenden Bibelstellen einfach aufgelistet.



Soweit es nach dem aktuellen Stand des Wissens möglich ist, werden in den Artikeln die geographischen Lagen der biblischen Orte ermittelt. Standorte sind aber oft schwer zu identifizieren, denn die meisten Stätten wurden zwischen der biblischen Zeit und heute nicht kontinuierlich bewohnt. J. Bimson zieht neben Hinweisen aus dem biblischen Text auch ägyptische und frühjüdische Quellen, Schriften der frühen Kirchenväter sowie aktuelle Ortsnamen und archäologische Evidenzen für die Identifizierung der biblischen Standorte mit heran (S. 14-15). Auch linguistische Parallelen werden berücksichtigt. Obwohl z.B. die Lokation von Lehi, wo Simson 1000 Philister tötete (Richter 15), unbekannt ist, bieten J.D. Douglas und J. Bimson eine mögliche Lösung: Khirbet es-Siyyaj wird als geographischer Standort für Lehi vorgeschlagen, weil »Siyyaj« ein Lehnwort vom griechischen Σαγών (»Eselskinnbacke«) sein könnte. In einigen alten griechischen Übersetzungen des Alten Testaments wird Lehi mit Σαγών übersetzt. Trotzdem schlagen andere Alttestamentler einen anderen Ort für Lehi in der Nähe von Beerseba vor (S. 198). Ebenso bleibt auch die Lage vieler anderer biblischer Orte letztlich unbekannt. Hilfreich ist es, daß alle Varianten von Namen eines biblischen Ortes in dem Ortsverzeichnis alphabetisch aufgelistet werden. Der Leser wird im Verzeichnis jeweils darauf hingewiesen, wenn der Artikel unter einem anderem Namen geschrieben wird. Wertvoll sind auch die Quellenangaben, die an weit mehr als die Hälfte der Artikel angehängt werden.

Leider gibt es im Buch keinen Satz von Karten der biblischen Länder. Auch wenn die Lage eines Ortes verbal erklärt wird, wäre es wünschenswert, den Ort auf einer Karte im Band identifizieren zu können. Die Bibelstellen, in denen ein bestimmter Ortsname vorkommt, werden in den Artikeln oft nicht vollständig angegeben. Dafür braucht man die Ergänzung einer zuverlässigen Konkordanz. Weil Ortsnamen auf Englisch oft anders geschrieben werden als auf Deutsch, kann der Leser nicht sicher sein, daß er den auf Englisch geschriebenen Namen in einer deutschen Konkordanz oder im deutschen Atlas findet. Noch gibt es im deutschsprachigen Raum keinen ausführlicheren Band über die biblischen Ortsnamen, der den aktuellen Stand des Wissens vergleichbar mit dem vorliegenden Buch widerspiegelt. *Die Orte und Landschaften der Bibel* (Othmar Keel/Max Küchler/ Christoph Uehlinger. Band 1: *Geographisch-geschichtliche Landeskunde*, 1984; Band 2: *Der Süden*, 1982. Benziger: Vandenhoeck & Ruprecht, DM 128,- pro Band) berichtet zwar mit vielen Details über biblische Ortschaften, aber Band 3 und 4 sind noch nicht veröffentlicht worden, so daß viele Orte der Bibel noch nicht behandelt sind. In den Registern des 4. Bandes des *Biblisch-Historischen Handwörterbuches* (Hg. Bo Reicke & Leonhard Rost. Bände 1-3: 1962;



Band 4: 1979. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. DM 178,-) wird zwar unter anderem versucht, alle Namen, die Orte in Palästina von der Steinzeit bis zu den modernen Siedlungen getragen haben, aufzulisten (S. 3-4). Trotzdem sind die eigentlichen Artikel über Orte der Bibel in den Bänden 1-3 dieses Handwörterbuches weder vollständiger noch ausführlicher als in der *Illustrated Encyclopedia of Bible Places*, ganz abgesehen davon, daß diese Bände den Stand des archäologischen Wissens von 1962 widerspiegeln.

Berücksichtigt man alle Faktoren einschließlich des bescheidenen Preises des Bandes, ist die *Illustrated Encyclopedia of Bible Places* sehr zu empfehlen. Eine Übersetzung auf Deutsch würde den Gebrauch allerdings erleichtern.

Jim Anderson

---

Jürgen Schwennen. *Biblische Eigennamen: Gottes-, Personen- und Ortsnamen im Alten Testament*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1995. 796 S., DM 49,95

---

Vorliegende Neuerscheinung bietet eine vollständige Namenskonkordanz zum Alten Testament. Eine Mammutaufgabe, in die ungeheuer viel Fleiß und Mühe investiert wurde. Wie geht der Autor vor? Ein Name erscheint jeweils in der hebräischen Form (des unvokalisierten masoretischen Textes) und einer deutschen Form, die dem »hebräischen Wortlaut« möglichst getreu entsprechen will. Ist man des Hebräischen nicht mächtig, führt dies zu vielleicht ungewöhnlichen Ergebnissen: so wird z.B. »Salomo« mit »Schelomoh«, »Eva« mit »Chawah«, »Jesaja« mit »Jeschajahu«, »Mose« mit »Moscheh« wiedergegeben, um ihnen »ihren genuinen Klang zu belassen« – ein in linguistischer und auch praktischer Hinsicht fragwürdiger Ansatz. Bewußt hat sich der Autor dabei von ökumenischen Schreibweisen distanziert (S. 3). Ausgangsbasis des Buches bildet die Namensübersicht am Ende der Konkordanz von Lisowsky. Jeweils wird angegeben, um was für eine Art Namen es sich handelt (Ort, Gebiet, Berg, Fluß, Monat usw.); auch das Genus wird jeweils angegeben (ohne daß aber dem Unkundigen irgendwo die Zeichen erklärt werden). Soweit gesichert, wird dann die Wortbedeutung angefügt, manchmal auch verwandte Worte aus anderen semitischen Sprachen oder gar dem Ägyptischen; bei den volkstümlichen Namensdeutungen (z.B. der zwölf Stammesväter) wird der jeweilige Abschnitt (manchmal einige Verse) in einer deutschen Übersetzung und der zentrale Vers mit der Namensdeu-